



Jahresbericht 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Wir über uns	6
Historie	7
Finanzierung der Hilfen im MädchenHaus.....	8
Wir danken für die Spenden!	10
Leitlinien unserer Arbeit.....	11
Weltfrauentag	12
MädchenBeratung	13
MädchenTreff	18
Wohngruppe MiLa	22
Wohngruppe TaLia	26
Wohngruppe GeLina.....	30
Ambulante Hilfen	37
MädchenZuflucht	42
Module im MädchenHaus Mainz	45
Psychologische Fachberatung.....	49
PsychotherapiePraxis.....	52
Kontaktadressen.....	55

Impressum

Herausgeberin:
Das MädchenHaus Mainz gGmbH

Redaktion:
Christine Ellrich, Dr. Stefanie Kirchhart

Abbildungen:
Titel: © Manpeppe / Adobe Stock
Illustrationen: © svsunny / Adobe Stock

Lektorat:
SAW Communications, Mainz

Gestaltung:
Visuelle Gestaltung Katrin Pfeil, Mainz

© 2021

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise –
nur mit Genehmigung der Herausgeberin

Mitglied im IGfH – Mitglied im DPWV
Mitglied im BFE

Vorwort

Zu einer außergewöhnlichen Zeit gehört auch ein besonderes Vorwort. Das Vorwort zu unserem diesjährigen Jahresbericht wurde von einer Mitarbeiterin der Mädchen-Zuflucht, Frau Nelli Markherdt, verfasst, die in sehr besonderer Weise auf das Corona-Jahr 2020 blickt. Im hier gekürzten Auszug der Reflexion finden wir Fragen im Hinblick auf die Folgen der Pandemie für psychische Gesundheit, Gemeinschaft und Bildung. Die Antworten darauf, wie sich die Folgen der Pandemie bei Kindern und Jugendlichen niederschlagen und wie sie zu bewältigen sind, werden wir in Zukunft entwickeln müssen.

Einerseits leere Straßen und verlassene Innenstädte, kurze Öffnungszeiten des Einzelhandels und der Gastronomie unter Hygieneschutzkonzepten, dicht gefolgt von schnellen Schließungen von Kindertagesstätten und Schulen. Andererseits ein enormer Anstieg an häuslicher Gewalt, Isolation, Kindesmisshandlungen und Ehescheidungen. Wir blicken zurück auf ein Jahr voller Meldungen, Meinungen und Fake News. Seit dem 14. März 2020 scheint sich so einiges in unserem Leben verändert zu haben. Subjektiv scheint keine Lebenssphäre von der weltweiten Krise, die durch die Corona-Pandemie ausgelöst wurde, nicht betroffen zu sein. Alles dreht sich um Begriffe wie „soziale Distanz“, „Hygienekonzepte“ und „coronabedingte Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie“. Der Nachrichtenagentur AFP zufolge unterlagen Anfang April 2020 mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung (3,9 Milliarden Menschen) coronabedingten Kontaktbeschränkungen.

Vorwort

Zur Demonstration zitiert Manfred Spitzer einen Forscher der US-amerikanischen Northwestern University: „Aber um in dieser Zeit gesund zu bleiben, müssen die Leute aktiv nach Wegen suchen, um sozial zu bleiben. Das ist etwas anderes als soziale Distanzierung.“ (Anderson, J. 2020, zit. nach Spitzer 2020, S. 94) Folgerichtig verwendet die WHO seither nicht mehr den Begriff „soziale Distanz“, sondern spricht von „körperlichem Abstand“.

Auch dem Umstand geschuldet, dass Professor Dr. med. Dr. phil. Manfred Spitzer, Psychiater am Universitätsklinikum Ulm, ein Jahr vor dem Ausbruch der pandemischen Krise ein Werk zum Thema Einsamkeit publizierte, wuchs sein Grad an Bekanntheit sowie seine Anrufung als Experte im Bereich der Folgen von sozialer Isolation. So formuliert er getreu seiner wissenschaftlichen Herangehensweise: „Zwar ist Einsamkeit nicht das Gleiche wie soziale Isolation, wie auch körperlicher Abstand nicht das Gleiche ist wie sozialer Abstand, aber genau das musste ja erst einmal jemand deutlich machen.“ (ebd. S. 12)

Was bedeuten diese Erkenntnisse für Kinder und Jugendliche?

In der Corona-Krise befürchten Allgemeinmediziner*innen, Kinder- und Jugendpsychiater*innen, Lehrer*innen, Erzieher*innen und Sozialarbeiter*innen fatale Folgen für die psychische Gesundheit von Kindern und warnen vor schweren Langzeitfolgen für die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Kurzfristig auftretende Symptome, wie Schlafstörungen, Verstimmungen oder Aggressionen, machen den Mediziner*innen weitaus weniger Sorgen als die langfristigen Zukunftsängste der Kinder um ihre Eltern sowie Befürchtungen angesichts real aus der Pandemie resultierender Bildungslücken.

Vorwort

Schulisches E-Learning und die Forcierung von sozialer Ungleichheit

Eine Vielzahl der Studien hat gezeigt, dass die Einführung des digitalen Unterrichts an Schulen den Unterschied zwischen starken und schwachen Schüler*innen vergrößert.

Schulschließungen sind eine wirksame Maßnahme im Kampf gegen die Corona-Pandemie, jedoch haben sie auch immense Nebenwirkungen. „Wenn es um die im Hinblick auf unsere Zukunft wichtigste und zugleich empfindlichste Gruppe unserer Gesellschaft geht, müssen wir besonders gründlich nachdenken und verantwortlich handeln. Die Bildung in Deutschland steckte schon vor Corona in einer tiefen Krise.“

*Eine Vielzahl der Studien hat gezeigt, dass die Einführung des digitalen Unterrichts an Schulen den Unterschied zwischen starken und schwachen Schüler*innen vergrößert.*

Literaturverzeichnis:

Robert Koch-Institut (2020): Gesundheitliche Lage der Frauen in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes, gemeinsam getragen von RKI und Destatis. RKI, Berlin

Spitzer, Manfred (2020): Pandemie. Was die Krise aus uns macht und was wir aus ihr machen. 4. Aufl., München: mvg Verlag

Internetquellen: www.bella-study.org/die-studie/ (Stand: 23.3.2021) 

Wir über uns

Das MädchenHaus Mainz gGmbH ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und bietet ein differenziertes Jugendhilfeangebot für Mädchen im Rahmen der Teilbereiche MädchenTreff (Freizeit-, Kultur- und Bildungsarbeit), MädchenBeratung, MädchenZuflucht (Kriseninterventionseinrichtung, Clearing), MädchenWohngruppen sowie Ambulante Hilfen an.

Seit März des Jahres 2010 bieten wir neben den pädagogischen Angeboten eine psychotherapeutische Behandlung für Mädchen bis zum 21. Lebensjahr an.

Einzigster Gesellschafter der gGmbH ist der Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit FemMa e. V., der im Jahr 1984 von Studentinnen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gegründet wurde. Das Ziel, damals wie heute, ist es, Mädchen und junge Frauen in ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen und ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu fördern. Die unterschiedlichen Bereiche arbeiten im Sinne des ganzheitlichen, parteiichen, feministischen Konzepts des autonomen Mädchenhauses eng zusammen. Unsere Arbeit stellt die Mädchen in den Mittelpunkt und bietet ihnen in vielfältiger Weise eigene Räume und Unterstützungsmöglichkeiten an.

Das MädchenHaus Mainz ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, in der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und im Bundesfachverband Essstörungen e. V. (BFE). 

Historie

- 1984** Gründung des Vereins FemMa e. V. – Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit
- 1989** Eröffnung des MädchenHauses mit dem Teilbereich MädchenTreff
- 1992** FemMa e. V. wird als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt.
- 1992** Start der MädchenBeratung
- 1993** Eröffnung der MädchenZuflucht und des Notruftelefons für Mädchen in Not
- 2002** Eröffnung der MädchenWohngruppe MiLa
- 2004** Start des Betreuten Wohnens
- 2005** Start des Arbeitsbereiches Fortbildung
- 2007** Start der Erziehungsbeistandschaft
- 2008** Start des Betreuten Wohnens für Mütter mit Kind/Kindern
- 2010** Eröffnung der PsychotherapiePraxis

- 2010** Erweiterung des ambulanten Angebots um die soziale Gruppenarbeit und die intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe
- 2011** Einrichtung der psychologischen Diagnostik
- 2012** Eröffnung der neuen Wohngruppe GeLina für Mädchen und junge Frauen mit Essstörung
- 2013** Erweiterung des ambulanten Angebots um die sozialpädagogische Familienhilfe
- 2017** Beginn der OnlineBeratung durch 3-jährige Förderung der Deutschen Fernsehlotterie
- 2018** Umfirmierung in eine gGmbH zum 1.6.2018, FemMa e. V. wird Träger der Das MädchenHaus Mainz gGmbH
- 2018** Vorbereitung für die Eröffnung einer neuen Wohngruppe
- 2019** Eröffnung der Wohngruppe TaLia

Finanzierung der Hilfen im MädchenHaus

MädchenTreff

Hier können wir mit einem Zuschuss der Stadt Mainz inzwischen leider nur noch eine 25-Stunden-Stelle finanzieren sowie die Mietkosten der Räume in der Raimundstraße abdecken. Darüber hinaus ist ein kleiner Etat für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und pädagogisches Material vorgesehen.

MädchenBeratung

Die Beratung wird finanziert durch die Stadt Mainz und durch Mittel des Landes Rheinland-Pfalz. Von beiden erhalten wir Mittel zur Finanzierung der Personalkosten. Außerdem verfügen wir über einen kleinen Sachkostenetat.

PsychotherapiePraxis

Die zuständige Krankenkasse entscheidet nach Antragstellung über die Bewilligung einer Therapie und finanziert diese nach Genehmigung. Eine Therapie kann auch durch Selbstzahlung oder in Ausnahmefällen durch Jugendämter finanziert werden. Klientinnen der Hilfen zur Erziehung im MädchenHaus steht das Modul Psychotherapie zur Verfügung.

Mit den Einnahmen und Zuschüssen können wir circa 90 Prozent unserer Ausgaben decken, wenn die stationären Leistungen ihre „tägliche durchschnittliche Nutzung“ schaffen und keine Zuschüsse der Stadt oder des Landes gekürzt werden. Zehn Prozent unserer Ausgaben decken wir über Spenden- und die Unterstützung von FemMa e. V.

- **Spendenkonto des MädchenHauses**

Mainz: Sparkasse Mainz

MALADE51MNZ

DE45 5505 0120 0200 1102 86

Finanzierung der Hilfen im MädchenHaus

MädchenZuflucht, MädchenWohngruppe und Wohngruppe für Mädchen mit Essstörungen

Zur Aufrechterhaltung des Angebots müssen an 365 Tagen für 24 Stunden Personal vorgehalten und die Sachkosten finanziert werden. Finanziert werden die stationären Einrichtungen durch Pflegesätze: Jugendämter zahlen pro Tag, an dem sich ein Mädchen bei uns aufhält, den sogenannten Pflegesatz. Die entstehenden Kosten sind dann gedeckt, wenn die Einrichtungen an jedem Tag im Jahr mit durchschnittlich mindestens sieben Mädchen belegt sind. Ist die Belegung geringer, entsteht ein finanzielles Defizit, für welches das MädchenHaus aufkommen muss.

Ambulante Hilfen

Die Finanzierung gestaltet sich ähnlich wie bei den stationären Bereichen. Allerdings wird bei diesen Hilfen je nach Einzelfall eine vereinbarte Stundenanzahl pro Woche durch ein Jugendamt finanziert. 

Wir danken für die Spenden!

Auch in den Jahren 2019 und 2020 konnten wir auf Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen zählen, die uns zum Teil schon seit vielen Jahren fördern. Mit Ihren Spenden unterstützen Sie unsere Arbeit und damit die Mädchen und jungen Frauen, die wir im MädchenHaus Mainz betreuen, beraten und begleiten. Dafür gilt Ihnen unsere Anerkennung und unser aufrichtiger Dank.

Wir danken jeder und jedem Einzelnen von Ihnen herzlich, die das MädchenHaus mit großen und kleinen Spenden unterstützen – Sie machen unsere Arbeit erst möglich!

Tief verbunden fühlen wir uns auch all jenen Menschen, die uns ihre Zeit schenken und sich durch ihr ehrenamtliches Engagement für unsere Schützlinge einsetzen. Euch gilt ein besonderes Dankeschön! 🙏

Wir danken:

- Kulturfabrik Airfield e. V.
- Lesevergnügen Mz-Laubenheim
- COMMIT Club Behinderter und ihrer Freunde in Mainz e. V.
- Dornhöfer GmbH
- N'Eis
- Hilfe zur rechten Zeit e. V.
- GEG Gebäudedienste GmbH
- Novo Nordisk Pharma GmbH
- Stadt Mainz
- Zeitungssente
- Lebenslauf 2020

sowie allen Einzelspender*innen, deren Namen wir aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht nennen dürfen.

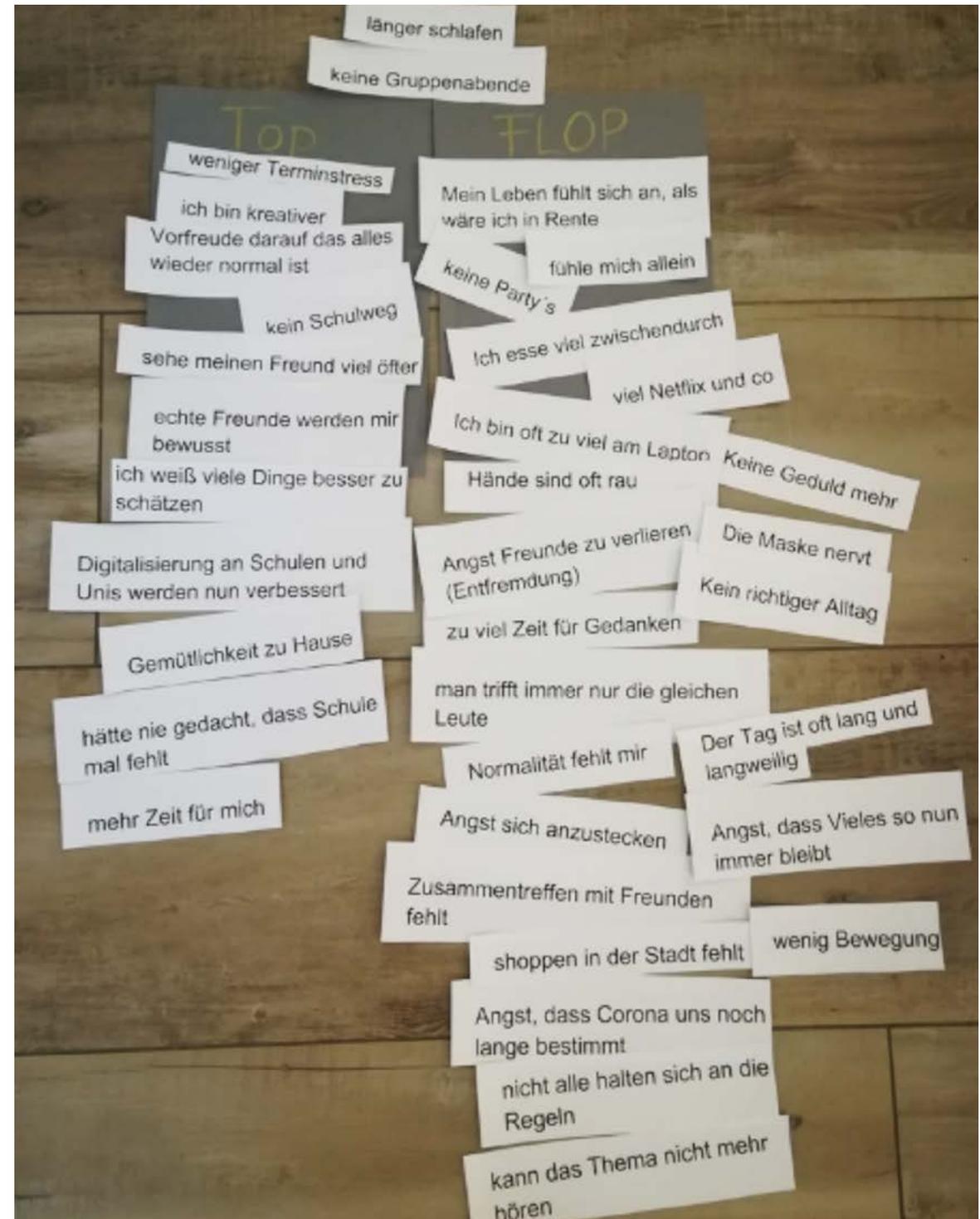
Leitlinien unserer Arbeit

Leitlinien zum Umgang mit Mädchen und jungen Frauen in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit

1. Wir respektieren den geäußerten Willen der Klientinnen.
2. Wir überschreiten die Schamgrenzen der Klientinnen nicht, Körperkontakt ohne Indikation ist nicht zulässig.
3. Wir bringen Verständnis für das Schicksal der Klientinnen auf, aber kein Mitleid.
4. Wir gehen in eine nötige professionelle Distanz gegenüber unserer eigenen emotionalen Betroffenheit.
5. Wir verlagern keine beruflichen Angelegenheiten ins Private und umgekehrt. Private Kontakte zu Klientinnen sind nicht gestattet, auch nicht über soziale Netzwerke im Internet.
6. Private Kontakte sind ein Jahr nach Hilfebeendigung oder Beendigung des Arbeitsverhältnisses und bei Vollendung des 18. Lebensjahres der Klientinnen zulässig.
7. Wir ziehen in schwierigen Situationen, in denen wir mit Klientinnen alleine sind, im Bedarfsfall eine zweite Person hinzu.
8. Wir dokumentieren Situationen, in denen es zu Problemen mit Nähe beziehungsweise Distanz zwischen Klientinnen und Fachkräften kam.
9. Sexualisierte Kommunikation, Kleidung und Atmosphäre wird von Mitarbeiterinnen in keiner Weise unterstützt.
10. Wir versuchen, bei körperlicher Gewalt immer deeskalierend einzugreifen und den Schutz von Klientinnen und Mitarbeiterinnen sicherzustellen.
11. Wir stellen sicher, dass alle Alltagssituationen emotional transparent, kontrollierbar und berechenbar sind.
12. Wir geben den Klientinnen ein kontrolliertes und der Entwicklung angemessenes Feedback in problematischen Situationen.
13. Wir stellen den Schutz der Klientinnen sicher und sorgen für unseren eigenen Schutz.
14. Ein Wohn- oder Funktionsraum, in dem sich eine Klientin befindet, darf zu keiner Zeit von Mitarbeiterinnen abgeschlossen werden. 

Weltfrauentag

Anlässlich des Weltfrauentags wurden wir gefragt, wie sich aus unserer Sicht das Leben von Mädchen und Frauen in Mainz durch Corona verändert hat. Wir haben die Frage an unsere Mädchen und Kolleginnen weitergegeben. An den Antworten, die in diesem Schaubild zusammengestellt sind, hat uns vor allem überrascht, wie viele positive „Tops“ die Befragten benennen konnten. Sicherlich überwiegen die „Flops“; nichtsdestotrotz freuen wir uns, dass auch die Mädchen in dieser schwierigen Zeit positiv denken können.



MädchenBeratung

Die Angebote der MädchenBeratung orientieren sich an den Bedürfnissen und Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen im Alter von 12 bis 27 Jahren. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich. Auf Wunsch können die Termine anonym stattfinden. Die Terminvergabe erfolgt schnell und unbürokratisch. Angehörige und Bezugspersonen können von den Mädchen und jungen Frauen in den Beratungsprozess miteinbezogen werden. Neben den Beratungen für Mädchen und junge Frauen werden fachspezifische Kurzberatungen für Fachkräfte aus psychosozialen Einrichtungen angeboten. Außerdem finden fallbezogene Kooperationen mit anderen Institutionen aus unterschiedlichen psychosozialen Arbeitsfeldern statt. Auf Anfrage gibt es Angebote zur Information und Prävention.

Aufgrund der Corona-Pandemie war 2020 für die MädchenBeratung ein sehr ungewöhnliches Jahr

Auch für die MädchenBeratung des MädchenHauses Mainz war das Jahr 2020 sehr turbulent. Um die Mädchen und jungen Frauen während der Corona-Pandemie unter Einhaltung der Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz vor einer Ansteckung beraten zu können, mussten neue Möglichkeiten der Kontaktaufnahme gefunden werden. Während des ersten Lockdowns war die Hemmschwelle, das Angebot in dieser Form anzunehmen noch sehr hoch. Rückblickend wurde uns klar, dass viele Mädchen und jungen Frauen von der Situation im März überfordert waren und sich erst einmal in der neuen Situation mit Kontaktbeschränkungen, Homeschooling oder Homeoffice zurechtfinden mussten. Erst nach ein paar Wochen wurde die Beratung wieder verstärkt angefragt, und die Mädchen trauten sich wieder mehr, sich auf die Unterstützung einzulassen. Letztendlich konnten

Kurzprofil

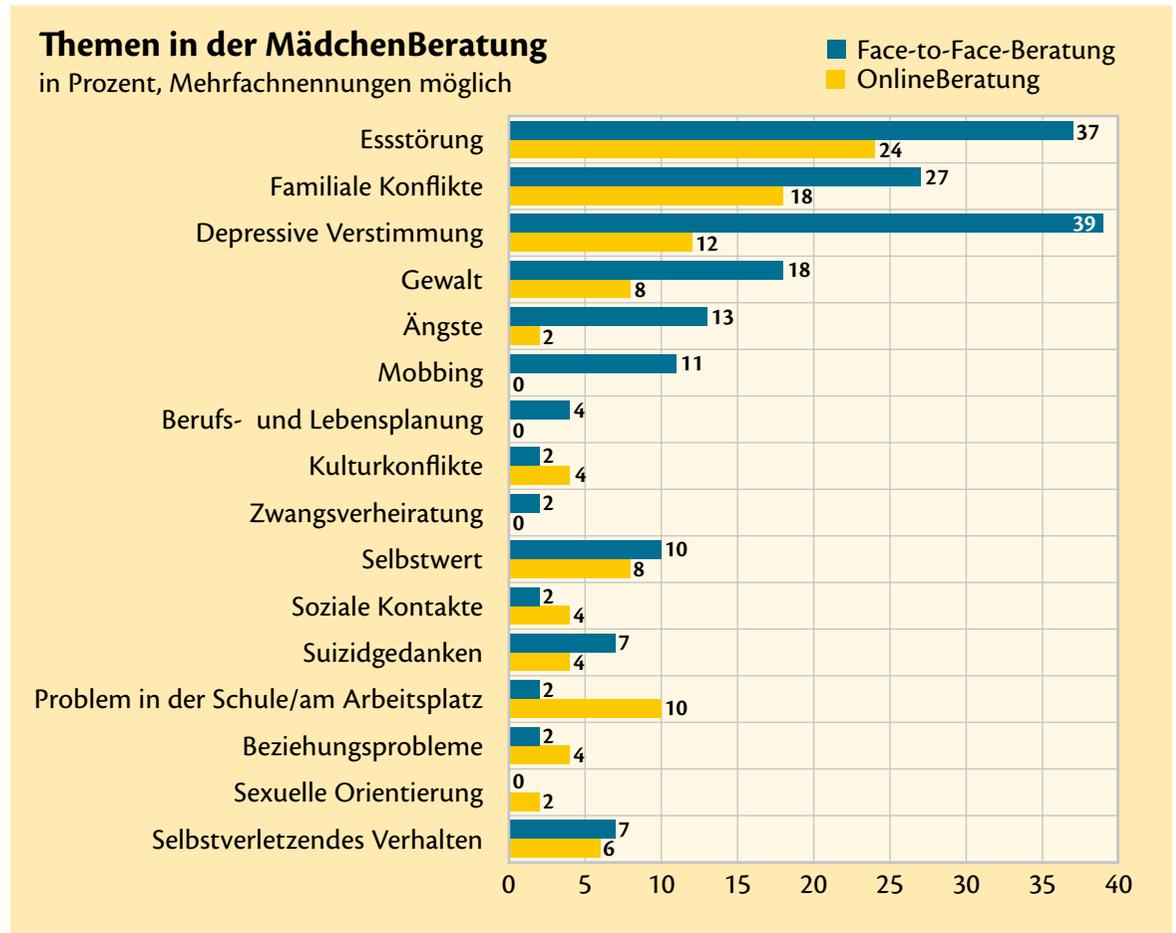
- Informationen für Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 27 Jahren einschließlich ihrer Angehörigen und Bezugspersonen
- Informationen für Fachkräfte aus psychosozialen Einrichtungen und Lehrer*innen
- Informationen und fachspezifische Beratung zu verschiedenen Themen, z. B. zu Essstörungen und Gewalterfahrungen
- Psychosoziale Beratung
- Krisenintervention
- Präventionsprojekte (z. B. Schulprojekte)
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fach- und Beratungsstellen
- Angeleitete Gruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen

MädchenBeratung

dann viele Adressatinnen telefonisch, durch Videotelefonate oder im Rahmen der Online-Beratung erreicht werden. Persönliche Beratungen wurden durchgängig für Notfälle angeboten. Auch die Phasen zwischen den Lockdowns erforderten viele Absprachen zwischen den Mitarbeiterinnen. Die Einhaltung der AHA+L-Regeln verlangte viel Flexibilität bei der Koordinierung und dem Ablauf der Beratungsgespräche.

Themen in der Beratung

Insbesondere Beratung zu Essstörungen und depressiven Verstimmungen wurden in diesem Jahr sehr häufig angefragt. Dies könnte auf große Belastungen durch die Kontaktbeschränkungen und durch das coronabedingte Homeschooling hinweisen.



MädchenBeratung

Transgender – ein neues Thema in der MädchenBeratung

Das Team der MädchenBeratung freut sich sehr darüber, dass sich jugendliche Transgender vermehrt trauen, Hilfe zu suchen und das Thema präsenter wird. Vor etwa zwei Jahren hat sich der erste Junge mit Transgenderproblematik an das Team der MädchenBeratung gewandt. Beratung zu diesem Thema wird gelegentlich nachgefragt, wenn auch immer noch nur vereinzelt. Die erste Frage, die sich das Team aufgrund der geschlechtsspezifischen Ausrichtung des Mädchenhauses gestellt hat, war, ob wir für Transgender eine Anlaufstelle sein können. Da sich Betroffene aktiv an uns wenden, haben wir uns dafür entschieden, alle Jugendlichen zu beraten, die sich mit einem Wechsel der Geschlechtsidentität auseinandersetzen und in der MädchenBeratung explizit Unterstützung suchen.

Da sich Betroffene aktiv an uns wenden, haben wir uns dafür entschieden, alle Jugendlichen zu beraten, die sich mit einem Wechsel der Geschlechtsidentität auseinandersetzen.

Seitdem begleiten wir jugendliche Transgender in ihrer Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtsidentität und unterstützen sie bei den Belastungen, die mit dem Prozess einhergehen. Häufig sind die Jugendlichen Diskriminierung, Abwertung und Mobbing ausgesetzt, was den Aufbau eines gesunden Selbstwertes in dieser fragilen Phase des Erwachsenwerdens erschwert. Neben der psychosozialen Beratung hat die MädchenBeratung Kontakte zu Fachstellen aufgebaut, um sich durch gezielte Fortbildung und Austausch in diesem sensiblen Thema weiterzubilden. Durch dieses Netzwerk können Jugendlichen an andere Anlaufstellen weitervermittelt werden, zum Beispiel dann, wenn der Wunsch nach einer Geschlechtsangleichung konkreter werden sollte.

MädchenBeratung

Das Alter der Mädchen und jungen Frauen

Der Trend, dass die Mädchen früher in die Beratungsstelle kommen, hat weiter zugenommen. Auch diese Entwicklung könnte mit der Corona-Pandemie in Zusammenhang stehen. Zum Zeitpunkt des Erstgesprächs waren in der Face-to-Face- und Videoberatung zusammengenommen 79 % der beratungssuchenden Mädchen und jungen Frauen minderjährig und 21 % waren volljährig. 2019 waren noch 58 % der Adressatinnen minderjährig.

In der OnlineBeratung wird auf freiwilliger Basis lediglich erfasst, ob die Mädchen und jungen Frauen minderjährig oder volljährig sind. Hier ist der Trend etwas gegenläufig. Anfragen volljähriger junger Frauen überwogen mit 62 %.

Einblick in die praktische Arbeit der MädchenBeratung

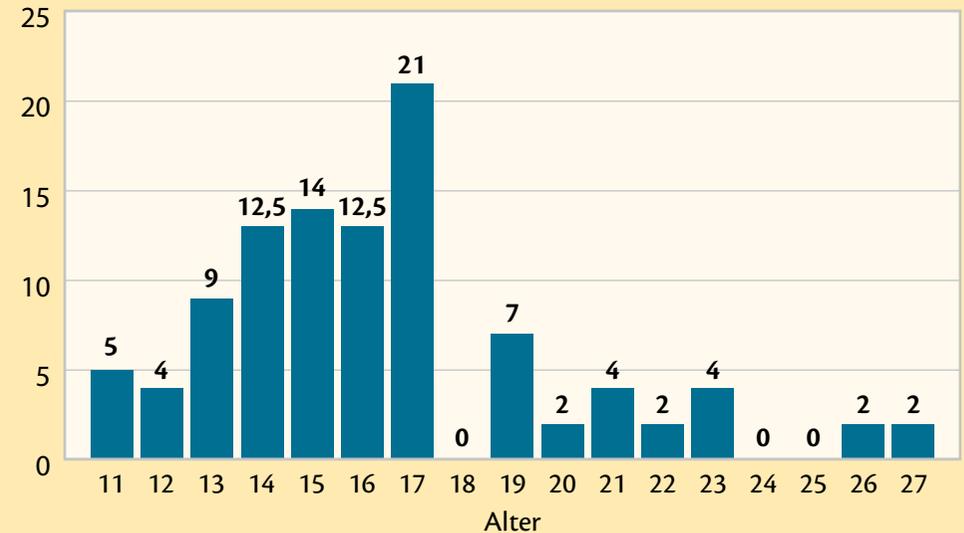
OnlineBeratung

Auszüge aus unseren Anfragen:

- meine Eltern streiten sich sehr heftig, ich halte das nicht mehr aus
- mein Freund hat mich geschlagen, ich kann mit niemandem darüber reden
- ich habe meine beste Freundin geküsst
- ich fühle mich oft traurig und schlapp

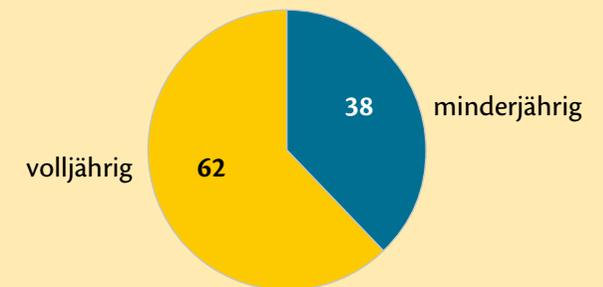
Alter der Adressatinnen

Face-to-Face- und Videoberatung, in Prozent



Alter der Adressatinnen

OnlineBeratung, in Prozent



MädchenBeratung

- ich habe Probleme mit dem Essen
- ich frage mich, ob mein Studium noch das richtige ist
- ich verletze mich selbst und weiß nicht weiter
- meine Prüfungsangst lähmt mich total
- ich halte es zu Hause nicht mehr aus und möchte ausziehen
- meine Freundin ist Opfer sexueller Gewalt geworden ...

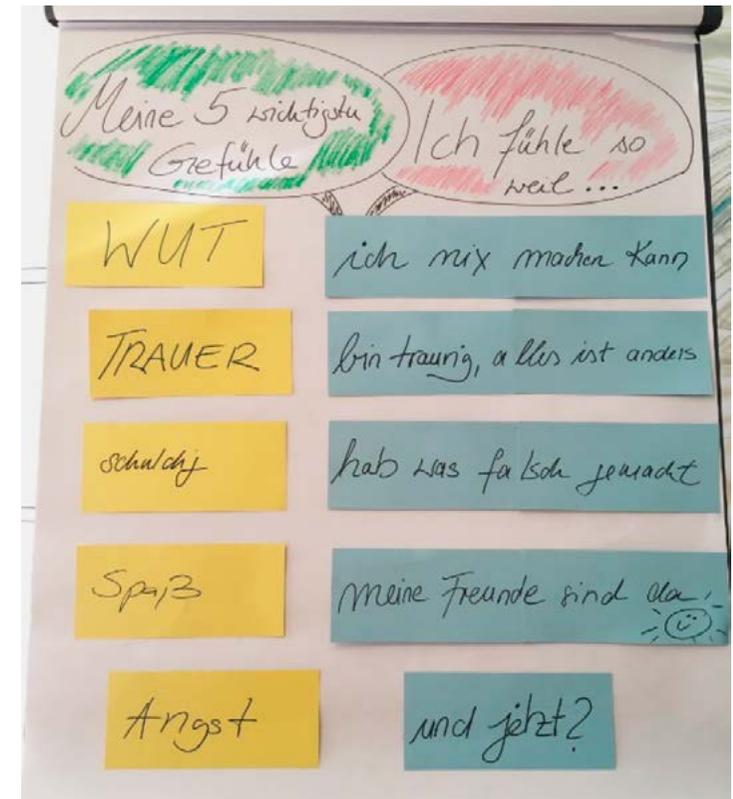
Wo kann ich mich hinwenden? Was kann ich tun? Was ist mit mir los? Wie kann ich das finanzieren? Können sie mir helfen ...?

Face-to-Face-Beratung

- Arbeit mit Gefühlen zum Thema Trennung der Eltern (Beispiel rechts)
- Erste Schritte, um gemeinsam nach Entlastungsideen zu suchen

Resümee

Wir hoffen sehr, dass 2021 wieder vermehrt persönliche Beratungen stattfinden können. Vor allem für Mädchen und junge Frauen, die generell wenig soziale Kontakte haben, ist der direkte Kontakt notwendig. Als Ergänzung zu Face-to-Face- und OnlineBeratung ist das Angebot der Videoberatung in Phasen, in denen Gespräche in der Beratungsstelle nicht stattfinden können, eine hilfreiche Alternative. Auch für Mädchen und junge Frauen, die nicht mobil sind, wollen wir die Videoberatung weiterhin anbieten. 📺



MädchenTreff

Der offene MädchenTreff stellt einen Begegnungs- und Gestaltungsraum für Mädchen und junge Frauen dar, in dem diese sich ausprobieren und entfalten können. Dabei werden sie vom Team des MädchenTreffs, bestehend aus zwei hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiterinnen, zwei Ehrenamtlerinnen und zumeist einer Praktikantin, unterstützt und in ihren individuellen Anliegen begleitet. Durch gemeinsame Aktionen und Angebote wird den Mädchen darüber hinaus die Möglichkeit einer abwechslungsreichen und sinnvollen Nachmittagsgestaltung geboten. Das Angebotsspektrum des MädchenTreffs erstreckte sich im Jahr 2020 von diversen Kreativ- und Werkangeboten über Bewegungsangebote und Hausaufgabenhilfe bis hin zu Koch- und Backaktionen, inklusive der Etablierung eines warmen Mittagstisches an einem Tag in der Woche.

Ab März 2020 musste sich die Angebotsgestaltung an den geltenden Auflagen und erforderlichen Maßnahmen zum Schutz vor der Corona-Pandemie orientieren. So wurden adäquate Onlineangebote bereitgestellt und neben interaktiven Formaten, wie Videochatangeboten, wurden auf dem MädchenTreff-Blog und auf Social-Media-Kanälen regelmäßig Freizeitanregungen und Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus war die Erreichbarkeit der Mitarbeiterinnen für die Treff-Mädchen gegeben.

Kurzprofil

- Offenes Angebot für Mädchen und junge Frauen
- Freizeit-, Kultur- und Bildungsarbeit
- Sozialraumorientiert
- Lebensweltorientiert
- Vorfeldhilfen
- Vernetzung
- Hilfe bei der Lebensplanung
- Praxisnahe Berufsorientierung
- Kreativangebote
- Kontakt und Austausch mit anderen Mädchen
- Freiraum zum individuellen Ausprobieren
- Hausaufgabenbetreuung

**Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag
von 13.00 bis 18.00 Uhr**

MädchenTreff

Highlights

Auch am Ende des Jahres 2020 konnten wir trotz der sich häufig ändernden Rahmenbedingungen auf viele Highlights zurückblicken. Bevor die Corona-Pandemie Einfluss auf die Angebote im MädchenTreff nahm, konnten ein Ausflug in die Eishalle zum Schlittschuhlaufen, die Fastnachtsparty, eine Kleidertauschparty und ein Kreativprojekt mit einer Künstlerin stattfinden. Später im Jahr konnten mehrere Manga-Zeichenworkshops, ein Koreanisch-Sprachkurs, Foto- und Medienworkshops in Kooperation mit Medien RLP, Nähworkshops und ein Fahrradworkshop erfolgreich umgesetzt werden.

Im Rahmen der Ferienkarte war der MädchenTreff mit einer Vielzahl an Angeboten vertreten. Die Mainzer Ferienkarte ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der Sommerferien und wird vom Amt für Jugend und Familie der Stadt Mainz organisiert. Das Angebot des MädchenTreffs konnte in diesem Jahr ausgeweitet werden, um Mädchen in Mainz trotz der starken Einschränkungen ein abwechslungsreiches Ferienangebot bereitzustellen.

2020 – das Corona-Jahr und seine besonderen Herausforderungen

Außergewöhnlicher hätte das Jahr 2020 kaum verlaufen können. Es hat Mitarbeiterinnen und Besucherinnen vor gleichermaßen große Herausforderungen gestellt. Erforderlich war unter anderem eine Weiterentwicklung der Medien-Skills der Mitarbeiterinnen des MädchenTreffs und eine Auseinandersetzung mit Content-Gestaltung im neu ausgeweiteten

Das Angebot des MädchenTreffs konnte in diesem Jahr ausgeweitet werden, um Mädchen in Mainz trotz der starken Einschränkungen ein abwechslungsreiches Ferienangebot bereitzustellen.

MädchenTreff

medialen Tätigkeitsfeld. Im Vordergrund stand natürlich die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu den Mädchen. Wir mussten als Ansprechpartnerinnen auch und gerade angesichts der besonderen Anforderungen der Pandemie weiterhin präsent sein und bedarfsgerechte Unterstützung anbieten. Dafür musste der durch die Treffschließung teilweise unterbrochene direkte Kontakt mit den Mädchen auf kreative Art und Weise aufrechterhalten und es mussten die Bedarfe in dieser Zeit ermittelt werden. Durch Aushänge, Plakate und Flyer wurde in der Neustadt darauf aufmerksam gemacht, dass der MädchenTreff weiterhin als Anlaufstelle für Mädchen zur Verfügung steht. Außerdem wurde ein MädchenTreff-Blog initiiert, um sowohl hier als auch in den sozialen Netzwerken – bei Instagram und Facebook – die Mädchen über aktuelle Angebote zu informieren und vielfältige Unterstützungsangebote online anzubieten.

Sobald wieder Präsenzangebote möglich waren, standen die Entwicklung eines entsprechenden Hygienekonzepts für deren Durchführung und die damit verbundene Anpassung der Gegebenheiten vor Ort an. Materialien durften nicht mehr gemeinsam genutzt werden, Aktivitäten sollten nach Möglichkeit im Freien stattfinden, ein geeignetes Anmeldeverfahren musste etabliert werden, und Anwesenheitsüberschneidungen der Mitarbeiterinnen sollten vermieden werden. Wir versuchten gemeinsam, das Beste aus der Situation zu machen und für die Mädchen die Auszeiten im MädchenTreff möglichst schön zu gestalten. Trotz der beschränkten Möglichkeiten wurde der MädchenTreff gerne als eine der

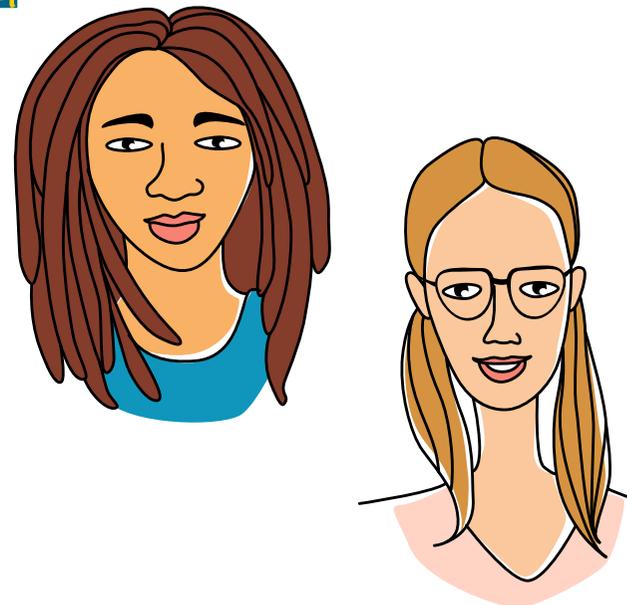
Wir versuchten gemeinsam, das Beste aus der Situation zu machen und für die Mädchen die Auszeiten im MädchenTreff möglichst schön zu gestalten.

MädchenTreff

wenigen Möglichkeiten angenommen, sich außerhalb des familiären Umfelds aufzuhalten. Der Treff bot den Mädchen eine Entlastung, obwohl ihr Freiraum dort durch die Rahmenbedingungen teilweise sehr eingeschränkt war. Der Treff konnte nicht wie zuvor einen Raum bieten, um sich unbeschwert mit Freundinnen zu treffen. Einigen Mädchen fiel zudem die Umstellung des offenen Angebots auf eine verbindliche Anmeldestruktur schwer, welche natürlich Einbußen in der Niedrigschwelligkeit des Angebots darstellt und seine spontane Nutzbarkeit einschränkt.

Sowohl die Mädchen als auch die Mitarbeiterinnen des MädchenTreffs freuen sich deswegen schon sehr darauf, dass möglichst bald viele geschätzte Aspekte unserer „Treff-Normalität“ wieder in den MädchenTreff zurückkehren. 

Der Treff bot den Mädchen eine Entlastung, obwohl ihr Freiraum dort durch die Rahmenbedingungen teilweise sehr eingeschränkt war.



Wohngruppe MiLa

Motivation schaffen

Wie sorgt man für Motivation, wenn so wenig möglich ist? Das Jahr 2020 war geprägt von der Corona-Pandemie mit all ihren Hürden und Einschränkungen. Für uns wurde Corona im März mit der erstmaligen Schließung der Schulen spürbar. Natürlich konnte zu diesem Zeitpunkt niemand wissen, wie lange dieser Zustand andauern und wie sehr sich unser Leben verändern würde.

Für die Mädchen und das Team wurde von heute auf morgen der Alltag umgekrempelt. Alle fanden sich in einer Situation wieder, die sie so noch nie erlebt hatten. Plötzlich mussten die Mädchen von zu Hause aus Schularbeiten erledigen und an Klassenkonferenzen teilnehmen; das Team hingegen musste sich mit Themen beschäftigen, die seit der eigenen Schulzeit keinerlei Beachtung mehr gefunden hatten. Eine gute Internetverbindung wurde wichtiger denn je; besonders, wenn viele Mädchen gleichzeitig Unterricht und auch wir einen Onlinetermin hatten. Gleichzeitig bekamen wir aber tolle Unterstützung von Studentinnen, welche die Mädchen regelmäßig beim Homeschooling betreuten.

Kurzprofil

- Wir arbeiten mit Mädchen und jungen Frauen im Alter von 13 bis 21 Jahren zusammen, die in ihrem bisherigen Umfeld nicht mehr leben können oder wollen.
- Wir begleiten und unterstützen die Mädchen und jungen Frauen in allen Bereichen bei der Bewältigung ihres Alltags.
- Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten zu fördern und zu stärken.
- Der Name „MiLa“ steht für **Motivation schaffen, Identität stärken, Lösungswege aufzeigen, Akzeptanz erleben**. In diesem Sinne hat uns das Jahr 2020 vor einige Herausforderungen gestellt.

Wohngruppe MiLa

Motivation, das bedeutet auch, eigene Stärken zu erkennen und gut für sich selbst zu sorgen. Seit dem Jahr 2018 bieten wir im Mädchenhaus regelmäßig sogenannte Module an. Diese umfassen Aktivitäten, welche die Mädchen in ihrem Selbstwert stärken und ihnen helfen, eigene Grenzen zu überschreiten und ihren Erwartungshorizont zu erweitern. Die angebotenen Module sind Körpertherapie, Gestalttherapie, Zirkuspädagogik und Klettern sowie Kickboxen für Mädchen. Einige Module konnten zeitweise stattfinden und boten dadurch eine willkommene Abwechslung. Besonders beliebt war im Jahr 2020 das Modul Kickboxen, in dem eine Kleingruppe von Mädchen bei einem Trainer wöchentlich an Durchhaltevermögen, Stärke und dem daraus resultierenden Selbstwertgefühl arbeitete.

Identität stärken

Die Mädchen in unserer Einrichtung spiegeln mit all ihren Erfahrungen und Werten ein vielfältiges Bild der Gesellschaft wider. Da mehrere Religionen und viele Weltbilder in unserer Gruppe vertreten sind, ist es umso wichtiger, den Gruppenzusammenhalt zu stärken. Obwohl in diesem Jahr weniger Gruppenangebote möglich waren als sonst und auch das gemeinsame Abendessen nicht gemeinsam, sondern in kleinen Gruppen stattfand, hat sich an anderen Stellen eine große Bereitschaft gezeigt, die Mitbewohnerinnen zu unterstützen. Als zum Beispiel zeitweise nur eine Person pro Tag zu Besuch kommen durfte, nahmen die Mädchen aufeinander Rücksicht und entwarfen selbstständig einen fairen Besuchsplan.

Da mehrere Religionen und viele Weltbilder in unserer Gruppe vertreten sind, ist es umso wichtiger, den Gruppenzusammenhalt zu stärken.

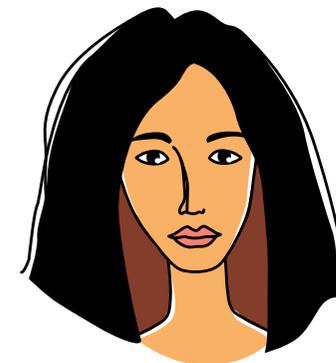
Wohngruppe MiLa

Auch gemeinsame Unternehmungen konnten stattfinden. Im Sommer verbrachten wir einen Tag im Europapark in Rust und einen Tag am Leeheimer See, ausgestattet mit Paddelboot, Luftmatratzen und vielen Snacks. Ein besonderes Highlight war der Besuch der Sommerrodelbahn auf der Loreley. Restaurantbesuche wurden kurzerhand in Essenbestellen umgewandelt. Besonders kreativ wurden wir beim Gestalten von Kerzen, beim Kürbisschnitzen, beim gemeinsamen Tanzen und beim Werwolfspielen. Insgesamt spürten wir trotz aller Einschränkungen ein großes Wir-Gefühl und lernten viel miteinander und voneinander.

Lösungswege aufzeigen

Wir, die Mädchen und das Team, wurden im Jahr 2020 öfter denn je darauf aufmerksam gemacht, dass es (fast) immer eine Lösung gibt. Als uns klar wurde, dass unsere alljährliche Weihnachtsfeier mit allen Mädchen und Kolleginnen, bei der ein selbst zubereitetes Drei-Gänge-Menü verspeist und gemeinsam gewickelt wird sowie Geschenke ausgepackt werden, ausfallen muss, war die Enttäuschung groß. Wir wagten daher ein Experiment: Alle Geschenke für die Kolleginnen wurden im Vorfeld kontaktlos von Tür zu Tür gebracht. In der WG wurde Essen bestellt, und alle Frauen, die nicht dabei sein konnten, wurden per Zoom zugeschaltet – so erlebten wir Gemeinschaft und die Bescherung mal auf ganz andere Weise.

Insgesamt spürten wir trotz aller Einschränkungen ein großes Wir-Gefühl und lernten viel miteinander und voneinander.

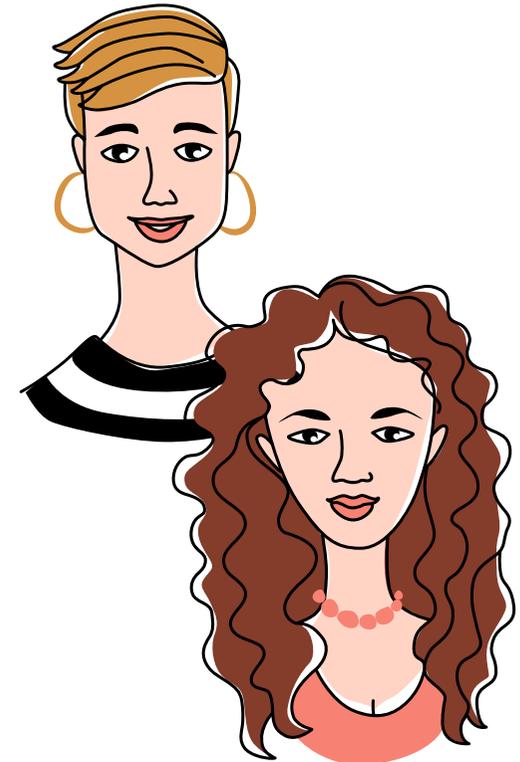


Wohngruppe MiLa

Ebenso essenziell für ein gutes Zusammenleben ist die Partizipation der Mädchen im Rahmen der Wohngruppe. Normalerweise ist dafür ein Gruppenabend im Monat eingeplant, an dem Anregungen und Kritik auf den Tisch kommen und gemeinsame Entscheidungen gefällt werden. Als während des Lockdowns Gruppenabende in Präsenz nicht stattfinden konnten, gingen wir dazu über, solche Entscheidungen über Onlineumfragen zu regeln, was von den Mädchen sehr positiv aufgenommen wurde.

Was gibt es Neues?

Seit diesem Jahr werden unsere Mädchen und wir von zwei tatkräftigen Köchinnen unterstützt. Die Mädchen haben sich nicht nur über leckeres und gesundes Essen und kulinarische Anregungen gefreut, sondern auch über nette Gespräche und neuen Input. 🍴



Wohngruppe TaLia

Eröffnungsjahr 2019

Die gleichbleibend hohe Nachfrage in der MädchenWohngruppe MiLa hat die Frauen vom MädchenHaus Mainz in ihrer wichtigen Arbeit bestätigt, allerdings fehlten Plätze für die Mädchen. Also wurden Pläne geschmiedet und schließlich in die Tat umgesetzt. Herausgekommen ist ein Haus, das zum Leben erweckt werden sollte. Mit der wertvollen Unterstützung einer Kollegin aus der MiLa konnte das neue Team dann seine Arbeit aufnehmen. Auch teambildende Aktionen gehörten zur Vorbereitung, darunter eine Übernachtung des Teams im Haus, bevor die Mädchen eingezogen waren. So konnten wir einmal testen, wie es sich dort so schläft.

Der Einzug der Mädchen verlief wie geplant. Sechs Mädchen hatten das MädchenHaus schon in der Zuflucht kennengelernt und gewartet, bis sie Anfang Juni endlich in die längerfristig angelegte Wohngruppe einziehen konnten. Nach und nach wurde das Haus dann voll besetzt. Damit die Mädchen auch eigene Wünsche umsetzen konnten, machten wir mit ihnen mehrere Besuche bei den großen Möbelhäusern in der Umgebung. Das Esszimmer wurde gemeinsam gestrichen, eine schöne Aktion, die nicht nur das Zimmer verschönerte, sondern auch das Gruppengefühl stärkte. Wir danken sehr herzlich der Entega-Stiftung, Mainz 05 hilft e. V., Möbel Martin sowie vielen Einzelspendern. Dank ihrer Unterstützung konnte ein schönes Zuhause für die Mädchen und jungen Frauen entstehen.

Kurzprofil

- Wir arbeiten mit Mädchen und jungen Frauen im Alter von 13 bis 21 Jahren zusammen, die in ihrem bisherigen Umfeld nicht mehr leben können oder wollen.
- Wir begleiten und unterstützen die Mädchen und jungen Frauen in allen Bereichen bei der Bewältigung ihres Alltags.
- Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten zu fördern und zu stärken.

Wohngruppe TaLia

Nach einer Vorlaufphase von ungefähr einem Jahr war es am 1. Juni 2019 endlich so weit: Die neue MädchenWohngruppe TaLia öffnete ihre Türen! Acht Mädchen konnten ihre komplett renovierten Zimmer beziehen, und es kam endlich Leben in das Haus. Aber es wurden auch Ausflüge unternommen, zum Beispiel zur Comic Con nach Köln, in den Europapark oder zum Hochheimer Markt, und waren noch im Eröffnungsjahr echte Highlights.

Die Zeit verging wie im Flug, und schon standen die Sommerferien vor der Tür. Da wir uns noch in der Aufbauphase befanden und aufgrund der Neueröffnung wenig Zeit hatten, eine Ferienfreizeit zu planen und zu buchen, entschieden wir uns dazu, ein paar Tagesausflüge zu machen. So ging es zusammen in den Kletterpark. Den Mädchen bereitete es viel Freude, ihre Grenzen in der Höhe auszuweiten. Anschließend konnte noch eine Sommerrodelbahn genutzt werden. Außerdem unternahmen wir einen Besuch in Köln, der sich leider durch einen langen Stau auf der A3 ein wenig verkürzte. Die Mädchen machten aber das Beste daraus, und so wurde schon im Bus viel gelacht und erzählt. Das war für zwei Mädchen nicht der einzige Besuch in Köln – wir konnten es im Rahmen der Bezugsbetreuung möglich machen, die dortige Comic-Messe zu besuchen.



© artfocus / Adobe Stock

Wohngruppe TaLia

Die größte Herausforderung für uns als Team war es, einen gemeinsamen roten Faden in unserer Arbeit zu finden, und so ging es in den Teambesprechungen viel um Strukturen und Abläufe, was sich teilweise auch in der Gruppenkonstellation bemerkbar machte. Die Mädchen testeten viel aus, und so besprachen wir immer wieder neue Rahmenbedingungen, die nicht immer auf volle Zustimmung bei den Mädchen trafen, letztlich aber nach gemeinsamen Gesprächen und Aushandlungsprozessen gut umgesetzt wurden. Durch mehrere Teamtage und Supervision schafften wir es schließlich, einen gemeinsamen Nenner zu erarbeiten und können die Mädchen nun mit allen verfügbaren Ressourcen und Fähigkeiten begleiten und ihnen zur Seite stehen.

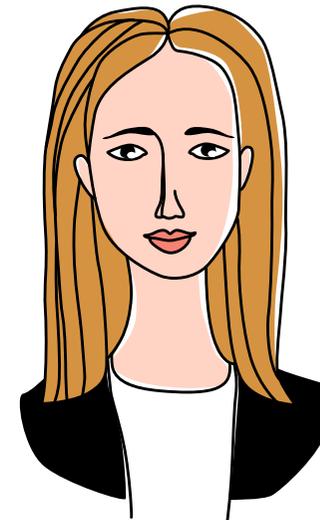
In den Herbstferien besuchten wir gemeinsam den Europapark. Die Fahrgeschäfte machten wahnsinnig viel Spaß. Das durchwachsene Wetter gereichte uns zum Vorteil, da wir aufgrund der überschaubaren Besucherzahlen immer nur wenige Minuten anstehen mussten und so den berühmt-berüchtigten „Silver Star“ direkt fünfmal hintereinander fahren konnten. Nach dem fünften Mal entstand dann auch endlich ein schönes Gruppenfoto von der Fahrt, welches wir als Erinnerung mit in die Wohngruppe genommen haben. Fahrgeschäfte hatten es uns angetan, und daher ging es im November noch zum Hochheimer Markt. Auch hier ging es nach einer Stärkung mit Kinderpunsch direkt in das wildeste Fahrgeschäft. Zum Abschluss genossen wir das bunte Feuerwerk.

Die größte Herausforderung für uns als Team war es, einen gemeinsamen roten Faden in unserer Arbeit zu finden.

Wohngruppe TaLia

Ausblick

Im folgenden neuen Jahr steht der Außenbereich auf dem Plan. Im Frühjahr sollen mit Kräutern, Blumen und Deko die beiden Terrassen und der Garten als Ort gestaltet werden, an dem sich alle wohlfühlen und die Sonnentage genießen können. Auch der ein oder andere Grillabend wird dann wohl veranstaltet werden. Die Planung für eine Freizeit in den Niederlanden hatte ebenso wie für weitere Ausflüge schon begonnen und dann veränderte sich die Arbeit durch die Pandemiebedingungen maßgeblich. Trotzdem ist das Team zusammengewachsen und die Arbeit mit neuen Herausforderungen hat dazu beigetragen, dass wir als Einrichtung viele neue positive Erfahrungen gemacht und Herausforderungen bewältigt haben. 



Wohngruppe GeLina

Die Arbeit mit der Körpertherapeutin in der Wohngruppe GeLina

Die Arbeit in der Wohngruppe GeLina wird einmal pro Woche für 60 Minuten von einer Körpertherapeutin unterstützt. Das Konzept der Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörung beinhaltet, dass diese nicht nur wieder ihren Essalltag ausgewogen gestalten können, sondern auch die damit einhergehenden körperlichen Veränderungen annehmen. Die dabei entstehenden Gefühle können in der Körperarbeit aufgefangen werden. In dem dafür vorgesehenen separaten Raum in der Wohngruppe kann jede Bewohnerin im Einzelsetting an ihrem Körperbild und Körpergefühl arbeiten.

Die Therapeutin selbst beschreibt die Körpertherapie folgendermaßen: In den ersten Stunden geht es darum, sich gegenseitig kennenzulernen, eine gemeinsame Basis zu schaffen und Vertrauen aufzubauen. Das findet über Gespräche statt, aber auch über gemeinsame Bewegung – das kann Tanz oder Yoga sein, aber auch Achtsamkeitsübungen oder ein – eher spielerisches – Work-out.

Zu Beginn der gemeinsamen Arbeit ist den Mädchen häufig nicht klar, was es bedeutet, an einer Körpertherapie teilzunehmen. Eine Therapie des Körpers? Eine Therapie mit dem Körper? Eine Therapie für den Körper? Die – durchaus berechtigte – Frage taucht auf: „Habe ich dann zwei Therapien, eine für meinen Körper und eine für meine Psyche?“

Kurzprofil

- Wohngruppe für Mädchen ab dem Alter von 13 Jahren mit Anorexia nervosa, Bulimia nervosa oder der Essstörung NNB
- Lerntherapeutisches Setting, Arbeit mit dem DBT-A-Konzept
- Vermittlung eines gesunden Essverhaltens, gemeinsame regelmäßige Mahlzeiten
- Unterstützung im Prozess der Gesundung und Reintegration
- 24-Stunden-Betreuung durch Pädagoginnen, ergänzend Körpertherapie, Psychotherapie, Ernährungsberatung

Wohngruppe GeLina

Wir können nur mutmaßen, wie es sich für unsere Bewohnerinnen mit Essstörungen anfühlen muss, sich ihren jeweiligen, häufig verhassten, Körpern explizit zu widmen und ihnen sozusagen „Fragen zu stellen“. Uns ist klar, dass dieses Erleben der körpertherapeutischen Praxis für unsere Bewohnerinnen noch einmal deutlich herausfordernder sein kann als für „gesunde“ Außenstehende.

Praktisch in jeder Stunde wird versucht, auf verschiedenen Ebenen zu arbeiten, um das Körperbewusstsein und die Körperakzeptanz zu stärken, über die Gesprächsebene Resilienz zu fördern und Handlungsoptionen zu erweitern – auch auf der kognitiven Ebene. Außerdem wird versucht, durch Humor oder spielerische Elemente für Erleichterung und Entspannung zu sorgen.

Zusätzlich werden verschiedene künstlerische und kreative Methoden eingesetzt, sei es Musik (passiv und aktiv), Malerei und Zeichnen oder Töpfern. Die Therapeutin besitzt eine Töpferwerkstatt, in der das Getöpferte gebrannt werden kann. Darüber hinaus können mit verschiedenen Materialien, wie Tüchern, Bällen, Steinen, Muscheln und so weiter, „Bilder“ gelegt werden, in denen vieles zum Ausdruck gebracht werden kann, wofür es vorher vielleicht keine Worte oder nicht einmal ein Bewusstsein gab.



Wohngruppe GeLina

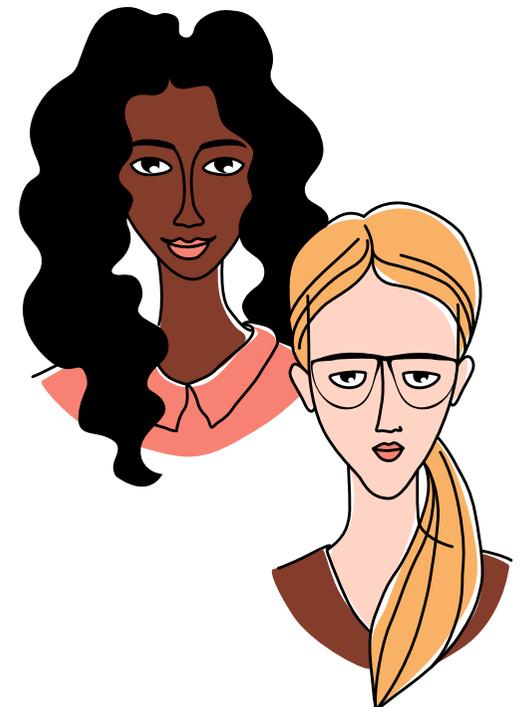
Manch einer Bewohnerin gelang es erst über die Körpertherapie, vergangene traumatische Erfahrungen bezüglich des eigenen Köpers zum Ausdruck zu bringen. Viele Mädchen und junge Frauen hatten jahrelang gelernt, sich nicht zu wichtig zu nehmen und sich nicht über sich selbst zu äußern, denn Dinge wie gute Noten, erwartungsgemäßes Handeln, ein generelles gutes Funktionieren waren wichtiger.

Andere Mädchen bewerten den Raum der Körpertherapie als einen besonders sicheren, denn: „Da kann ich endlich mal tanzen, wie ich möchte!“

Die Mädchen nehmen sich wieder das Recht, ihrem Körper Raum zu geben, ihn wahrzunehmen, ihm zuzuhören, aber auch eigene Grenzen zu erkennen und auszudrücken. Zu Beginn geschieht all das meist noch zaghaft, unsicher und leise, aber im weiteren Verlauf dann häufig entschlossener, sicherer und deutlicher.

In der gemeinsame Arbeit erlebt auch die Körpertherapeutin Wertschätzung: „Ich empfinde es als Privileg, die Mädchen kennenlernen und ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.“ Die Pädagoginnen und die weiteren ambulanten Therapeut*innen in der Wohngruppe GeLina empfinden es als eine Bereicherung, dass dieses Modul angeboten wird. Die Bewohnerinnen werden auf ihrem Weg zu selbstbewussteren Mädchen und jungen Frauen begleitet und dabei unterstützt, dysfunktionale Verhaltensweisen hinter sich zu lassen.

Manch einer Bewohnerin gelang es erst über die Körpertherapie, vergangene traumatische Erfahrungen bezüglich des eigenen Köpers zum Ausdruck zu bringen.



Wohngruppe GeLina

Umgang und Erfahrungen mit der Pandemie

Herausforderungen

- Es gab anfangs eine große Verunsicherung, wir fragten uns: Wie setzen wir was im Alltag um? Es wurden Notfallpläne erstellt, es wurden Vorgehensweisen besprochen, und es wurden Prioritäten neu sortiert.
- Therapeutische Inhalte rückten eher in den Hintergrund, im Vordergrund stand die Eindämmung der Pandemie.
- Wir hatten große Sorge, wie sich dies auf die Mädchen auswirken würde und ob dies – gerade bei den zu Depressionen neigenden Mädchen – zu einer Verstärkung der krankheitsbezogenen Verhaltensweisen führen könnte. Wir konnten aber auch schnell feststellen, dass die Umstände von Bewohnerinnen mit soziophoben Anteilen durchaus auch positiv bewertet wurden. Zitat einer Bewohnerin: „Endlich sind alle wie ich: in ihren Wohnungen verschanzt, um möglichst mit niemandem Kontakt zu haben – juhu!“
- Die Dienstpläne wurden an die Bedingungen angepasst. Nach Möglichkeit arbeiteten wir allein, höchstens noch gemeinsam mit einer Praktikantin; Übergaben fanden in minimaler Besetzung statt.
- Teamsitzungen gab es nur in digitaler Form. Anfänglich waren sie geprägt von technischen Problemen und Kommunikationsschwierigkeiten – gleichzeitiges Reden führte zu Verständnisproblemen.



© gpointstudio / Adobe Stock

Wohngruppe GeLina

- Gemeinsam mit den Mädchen wurden Angebote und Arbeitsgruppen erstellt, um während des ersten Lockdowns für Struktur zu sorgen. Der Garten wurde verschönert, der Balkon neu bepflanzt und das Wohnzimmer auf Vorderfrau gebracht. Generell wurde überall im Haus geschaut, ob man etwas besser oder schöner machen könnte. Allerdings hielt sich die Euphorie der Mädchen diesbezüglich stark in Grenzen.
- Die therapeutischen Gruppenangebote wurden zunächst ausgesetzt, da wir wegen der Betreuung der Mädchen durch jeweils nur eine Person nicht garantieren konnten, dass nach den meist fordernden Skills-Gruppen alle gleichermaßen aufgefangen würden. Stattdessen machten wir Themenabende, die wir auch gut einzeln betreuen konnten, zum Beispiel: „Was heißt Feminismus?“ oder „Yoga“. So ergaben sich auch von den Mädchen inspirierte Gruppenabende, etwa mit dem Thema „Umgang mit Social Media – was macht das mit mir?“
- Gespräche auf den verschiedenen Ebenen des Teams sowie mit Kooperationspartner*innen und Bewerbungsgespräche fanden weitestgehend digital statt.
- Durch den fehlenden persönlichen Austausch war es teilweise schwer, das gewohnte Gefühl von absoluter Verlässlichkeit im Team aufrechtzuerhalten.
- Momentan sind wir intensiv mit der Einarbeitung der neuen Kolleginnen und natürlich unserem DBT-Konzept beschäftigt. Das vorhandene Wissen wird derzeit von zwei Kolleginnen vermittelt, die dadurch viel Verantwortung übernehmen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen, ihre Kenntnisse gut und verlässlich an die „Neuen“ weiterzugeben. Dafür findet derzeit online ein DBT-Crashkurs beziehungsweise -Workshop statt.

Wohngruppe GeLina

- Die neue Zusammensetzung des Teams hat zu einer veränderten Dynamik geführt, die sich zeitweise auch in der Mädchengruppe widerspiegelt. Wir werden gewiss noch einige Erfahrungen machen müssen, bis sich alles eingespielt hat.

Was hat uns die Pandemie gelehrt?

- Wir können unser Team inzwischen digital viel besser takten. Die Einschränkungen in unserer Kommunikation als Folge der technischen Vorgaben sorgen auch dafür, dass weniger „unnötiger“ Austausch stattfindet, daher funktioniert das Team deutlich zielorientierter.
- Die Tatsache, dass Dienste von nur einer Person erledigt werden müssen, sorgt dafür, dass die Mädchen gelernt haben, ihre jeweils eigenen Bedürfnisse auch mal zurückzustellen, was bei manchen „Prinzessinnenallüren“ nicht verkehrt ist.
- Wir haben erkannt, dass vieles auch mit weniger Aufwand funktioniert. Wir können uns vorstellen, zur Schonung der Ressourcen viele digitale Vorgehensweisen beizubehalten.
- Wir erfahren erneut eine große Fürsorglichkeit innerhalb unseres Teams, wovon wir natürlich stark profitieren. Obwohl eine normale Einarbeitung derzeit nicht möglich ist, sind auch die neuen Kolleginnen direkt intensiv eingestiegen und geben Vollgas.
- Auch unter den erschwerten Bedingungen, mit denen wir leben müssen, hat – von kleineren bis mittleren Schwierigkeiten einmal abgesehen – alles im Großen und Ganzen gut funktioniert. Das beweist uns, dass wir im Laufe der Jahre ein wirklich cooles Konzept auf die Beine gestellt haben!



Wohngruppe GeLina

- Die strengen Vorgaben sorgen auch dafür, dass wir unsere eigenen Grenzen stärker wahrnehmen und berücksichtigen. In dieser Hinsicht hat es auch schon ganz andere Zeiten gegeben, zum Beispiel solche mit einer Unzahl von Überstunden.
- Trotzdem läuft manches natürlich zäh, und der persönliche Austausch fehlt uns sehr. Die Situation, die Corona uns beschert, stellt uns vor viele Herausforderungen, und wir sind sehr oft genervt und angespannt. Aber wir stellen trotzdem immer wieder fest: Wir schaffen auch das, und irgendwann wird selbst diese Zeit vorüber sein! 🙌



Ambulante Hilfen

Unser vielfältiges Unterstützungsangebot richtet sich an Mädchen ab dem Alter von zwölf Jahren, die allein oder gemeinsam mit ihrer Familie und primären Bezugspersonen in ihrem sozialen Umfeld unterstützt und begleitet werden. Außerdem erhalten junge Frauen, die selbstständig wohnen, Unterstützung bei der Verselbstständigung, einer stabilen Lebensführung und gegebenenfalls der Erziehung ihres Kindes.

Unsere Arbeit baut auf einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung zu den Klientinnen und Familien auf. Dabei wird individuell auf die Bedürfnisse und Belange der Klientinnen und Familien eingegangen und an den gemeinsam im Hilfeplangespräch vereinbarten Zielen gearbeitet. Auf Basis einer wertschätzenden, klaren Arbeitsbeziehung wird zum Beispiel über den Umgang mit Konflikten im familiären System oder dem sozialen Umfeld gesprochen. Unsere Haltung in der Arbeit mit den Klientinnen ist von Wertschätzung und einer ressourcen- und lösungsorientierten Sichtweise geprägt. Dabei legen wir in der Arbeit einen Fokus auf den Aufbau von gesunden und stabilen Beziehungen. Wir unterstützen die Klientinnen bei der Entwicklung zu selbstständigen, eigenverantwortlichen und psychisch stabilen jungen Frauen, die an der Gesellschaft teilhabefähig sind. Dafür versuchen wir gemeinsam mit den Klientinnen eine klare Alltagsstruktur aufzubauen, die selbstverständlich die individuelle, altersentsprechende Entwicklung berücksichtigt.

Kurzprofil

Angebote

- Erziehungsbeistandschaften
- Intensive sozialpädagogische Einzel-fallhilfe
- Betreutes Wohnen für junge Frauen ab 16 Jahren
- Betreutes Wohnen für junge Mütter mit Kind
- Betreutes Wohnen Plus
- Clearing
- Soziale Gruppenarbeit
- Sozialpädagogische Familienhilfe

Ambulante Hilfen

Häufig auftretende Themen in der ambulanten Betreuung sind eine gute Schullaufbahn, die schulische und berufliche Zukunftsperspektive, der Umgang mit psychischen Erkrankungen und das Erarbeiten von individuellen Konfliktlösungsstrategien. Wichtige Themen im Rahmen der familiären Betreuung sind das Erstellen von altersadäquaten Regeln und deren Einhaltung, das gegenseitige Respektieren von Grenzen sowie ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander.

Gestiegen ist im letzten Jahr die Anzahl der Anfragen von und für Mädchen und junge(n) Frauen, die an einer Essstörung erkrankt sind, welche häufig komorbid ist mit weiteren psychischen Erkrankungen, wie einer Depression. Die Herausforderung in der pädagogischen Arbeit stellt die häufig mit dem Krankheitsbild einhergehende Ambivalenz dar. Die Klientinnen wollen ihren Leidensdruck senken, wieder an Lebensqualität gewinnen und am sozialen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Gleichzeitig fällt es ihnen schwer, die Suchterkrankung loszulassen. Daher kann es lange dauern, bis sich eine Krankheitseinsicht einstellt, weshalb in der pädagogischen Arbeit Geduld und Ausdauer besonders gefragt sind. Den Mädchen und jungen Frauen wird wertschätzend und verständnisvoll begegnet. Motivationsarbeit, Entlastungsgespräche und der Einbezug des familiären und sozialen Systems sind wichtige Bausteine der Unterstützung. Zudem findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Helfersystem der Klientinnen statt.

Wichtige Themen im Rahmen der familiären Betreuung sind das Erstellen von altersadäquaten Regeln und deren Einhaltung, das gegenseitige Respektieren von Grenzen sowie ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander.

Ambulante Hilfen

Ein für uns neues Thema, das letztes Jahr zum ersten Mal aufgetaucht ist, sind Anfragen für Klient*innen mit einem Transgenderhintergrund. Dies stellt ein neues und interessantes Arbeitsfeld für uns dar, mit dem wir uns intensiv beschäftigen und auseinandersetzen. Wir unterstützen die Klient*innen beim Umgang mit dem Coming-out, vermitteln sie an spezialisierte Anlaufstellen oder therapeutische Angebote, beraten und begleiten sie bei der Identitätsentwicklung sowie der Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht. Dabei achten wir auf eine genderangepasste Sprache und nehmen die Klient*innen in ihrer Geschlechteridentifikation und sexuellen Orientierung wahr und ernst. Wir bieten einen Schutzraum für das Ausleben der eigenen Geschlechtsrolle sowie Gespräche zu diesem sensiblen Thema.

Die Corona-Pandemie stellte auch uns vor neue Herausforderungen und forderte unsere Kreativität. Gleichzeitig konnten wir die Situation auch als Lernfeld nutzen, um neue Angebote und Methoden zu erproben. So konnten wir die Klientinnen und Familien während des Lockdowns und der Kontaktbeschränkungen weiterhin über Telefongespräche unterstützen und darüber hinaus über Videocalls und datensichere Messenger-Dienste beraten. Wir versuchten, die Videocalls mithilfe freizeitpädagogischer Methoden möglichst ansprechend zu gestalten, beispielsweise schauten wir gemeinsam Filme, lösten Quizfragen oder spielten Montagsmaler. Wenn die Witterungsverhältnisse es zuließen,

*Ein für uns neues Thema, das letztes Jahr zum ersten Mal aufgetaucht ist, sind Anfragen für Klient*innen mit einem Transgenderhintergrund.*

Ambulante Hilfen

fanden Termine im Freien statt, um auch weiterhin direkte Kontakte zu ermöglichen und mit den Klientinnen persönlich in Verbindung zu bleiben.

Zu unserem Angebot gehören grundsätzlich auch Gruppenveranstaltungen, bei denen die Mädchen und Frauen sich gegenseitig kennenlernen, neue Kontakte schließen, in einen Austausch miteinander kommen und zusammen freizeitpädagogische Erlebnisse erfahren können. Aufgrund der Corona-Pandemie war es uns letztes Jahr nicht möglich, das Gruppenangebot in dieser ursprünglichen Form anzubieten. Stattdessen boten wir Onlineveranstaltungen an, wie beispielsweise das gemeinsame Lösen einer Escape-Room-Aufgabe. Im Einzelkontakt konnten freizeitpädagogische Angebote im Sommer weiterhin stattfinden. So gingen die Pädagoginnen mit ihren Klientinnen beispielsweise Eis essen, ins Schwimmbad, spielten Minigolf, machten Fahrradtouren und besuchten den Klettergarten auf dem Neroberg.

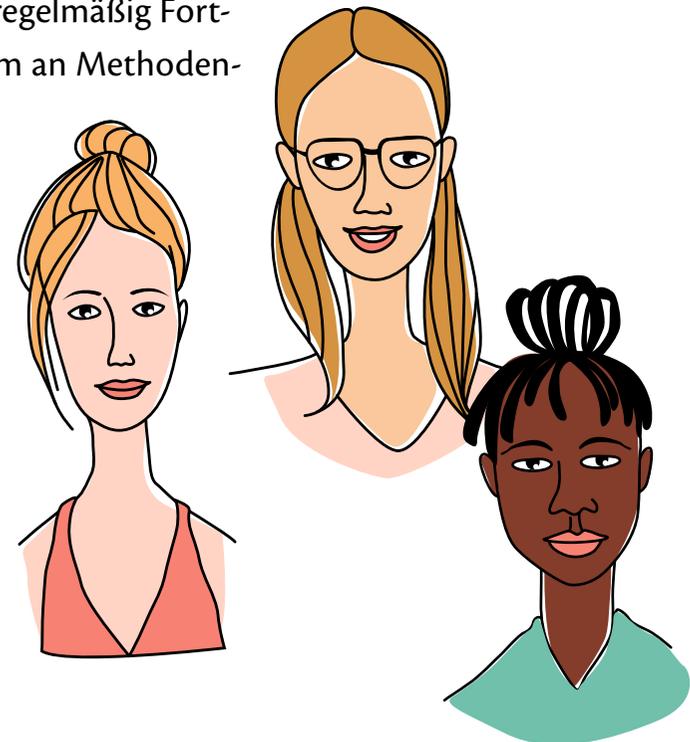
Um eine optimale Unterstützung unserer Klientinnen und deren Familien zu erreichen, ist die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit. So können wir uns einen besseren Überblick über die Problemlage und das Familiensystem verschaffen. Mit den Beteiligten des Helfersystems werden Absprachen getroffen, um den Klientinnen und Familien gemeinsam eine umfassende und qualitativ hochwertige Unterstützung zu gewährleisten. Wir stehen im Austausch mit Bildungseinrichtungen,

Um eine optimale Unterstützung unserer Klientinnen und deren Familien zu erreichen, ist die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Ambulante Hilfen

Ärzt*innen, Fachpersonal der Psychotherapie und Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Mitarbeiter*innen verschiedener Ämter und Dienstleistungsstellen.

Um die hohe Qualität unserer Arbeit auch während der Pandemie zu gewährleisten, fanden unsere Teamsitzungen auf digitalem Weg statt, und wir nahmen regelmäßig an Supervisionen teil. Somit blieben wir auch weiterhin im kollegialen Austausch, reflektierten unsere Arbeit in Fallbesprechungen und profitierten von dem großen und vielfältigen Erfahrungs- und Fachwissensschatz der Kolleginnen. Unsere Arbeit ist gekennzeichnet von einer großen Methodenvielfalt. So lassen wir unter anderem systemische, traumapädagogische und schemapädagogische Methoden einfließen sowie Methoden aus der Dialektisch Behavioralen Therapie für Jugendliche (DBT-A). Wir nutzen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen und erweitern somit kontinuierlich unser Spektrum an Methoden- und Fachwissen. 



MädchenZuflucht

Am Beginn der Pandemie im März 2020 bestimmten Versorgungsengpässe, Hygienemitteldefizite sowie Rationierungen vonseiten der Lebensmittelgeschäfte unseren Alltag in der Kriseninterventionseinrichtung, der MädchenZuflucht. Zur Überbrückung der Versorgungsengpässe unterstützte uns das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend tatkräftig mit Desinfektionsmitteln und Schutzmasken. Auch im Kalenderjahr 2020 bedanken wir uns als MädchenZuflucht besonders herzlich für die Unterstützung durch das Ministerium. Wir hoffen auf weitere Kooperation zum Wohle der Mädchen und jungen Frauen, die in akuten Krisen Hilfe und Unterstützung benötigen.

Seither üben wir uns im Suchen und Finden von kreativen Lösungen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen. In seinem Werk „Pandemie: Was die Krise mit uns macht und was wir aus ihr machen“ beschreibt Dr. Manfred Spitzer sehr eindrücklich, unter welchen Rahmenbedingungen nun der psychiatrische Alltag vollzogen werden muss. „Währenddessen erfanden wir in der Psychiatrischen Klinik ab dem 16. März täglich die Psychiatrie neu, um unter sich ständig verändernden Bedingungen das tun zu können, was wir immer tun: unsere Patienten so gut wie möglich zu versorgen.“ (Spitzer 2020, S. 26) Von ähnlichen Erfahrungen können wir aus der MädchenZuflucht Mainz berichten. Ziel und gesellschaftlicher Auftrag ist die Sicherstellung von Schutzräumen für Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichsten Gründen den Weggang aus der eigenen Familie anstreben. In unserem speziellen Fall, als anonyme Schutzeinrichtung, ist es das oberste Ziel, Mädchen und jungen Frauen im Alter von 13 bis 21 Jahren einen sicheren und geschützten Ort zur Verfügung zu stellen. Im weiteren Verlauf fokussiert sich unsere pädagogische wie

Kurzprofil

- Inobhutnahme von Mädchen und jungen Frauen im Alter von 13 bis 21 Jahren
- Krisenintervention
- Clearing

MädchenZuflucht

sozialarbeiterische Praxis auf die Klärung der Situation sowie auf die Erarbeitung einer geeigneten Lebensperspektive für die Betroffenen. Da menschliche Krisen sich weder an Terminen orientieren noch Plänen folgen, basiert unsere Arbeit in der Krisenintervention auf krisensensiblen Handeln und setzt zwingend Flexibilität voraus.

Aufnahmesituationen in der MädchenZuflucht wurden vor der Pandemie schnell und unkompliziert gestaltet. Dieses Vorgehen wird durch coronabedingte Vorgaben und Maßnahmen zur Einhaltung von Hygienekonzepten erschwert. Quarantäne und Zimmerisolation über einen bestimmten Zeitraum werden notwendig, um Coronatestungen sicherzustellen und andere Mitbewohnerinnen sowie das Personal zu schützen. Die Einführung von Homeoffice-Konzepten in den Bereichen der sozialen Sicherungssysteme, beispielsweise der Kinder- und Jugendhilfe, zeigte im Rückblick auf das Jahr 2020 eine Verlangsamung der Krisenintervention, was wiederum auf längere Aufenthalte in Inobhutnahmestellen hindeutet. Personalengpässe aufgrund von Risikopatienten oder Versorgung der eigenen Kinder, schlecht ausgestattete Büros, überlastete Netze und zu wenige Endgeräte führten zu schlechten Kommunikationsstrukturen zwischen uns und den Jugendämtern sowie anderen Kooperationspartnern. Darüber hinaus erschweren Kontaktbeschränkungen schnelle Krisengespräche mit allen Beteiligten sowie Arbeitskreise und interne Teambesprechungen oder machen sie sogar unmöglich. Termine und Besprechungen sind nun abhängig von der pandemischen Entwicklung

Da menschliche Krisen sich weder an Terminen orientieren noch Plänen folgen, basiert unsere Arbeit in der Krisenintervention auf krisensensiblen Handeln und setzt zwingend Flexibilität voraus.

MädchenZuflucht

und müssen in Relation zu anderen Variablen betrachtet werden. Darüber hinaus reagieren die von der Krise betroffenen Mädchen und jungen Frauen in der MädchenZuflucht verstärkt auf die zusätzliche Verunsicherung durch die Pandemie. Die Auflösung ihrer fragilen Alltagsstruktur belastet die ohnehin vulnerable Gruppe und fördert zusätzliche psychische Reaktionen, wie Ängste und andere destruktive Verhaltensweisen. Die Versorgung der Mädchen, die Linderung ihrer Schmerzen und leidvollen Erfahrungen verpflichten zur Wiederherstellung persönlicher Integrität durch Sozialität. Der Mediziner Spitzer merkt hierzu an: „[...] soziale Distanzierung [und Kontaktbeschränkungen] pass[en] nicht zu Gruppentherapien, die in den Bereichen Sport, Musik, Kunst, manuelles Arbeiten mit verschiedenen Materialien und Zielen sowie im psychotherapeutischen Bereich zum Standard der Versorgung stationärer Patienten gehören.“ (Spitzer 2020, S. 27)

„Denn seit mehr als 200 Jahren (der Zeit der Aufklärung) wissen wir, dass psychische Krankheit mit einem Verlust des Gemeinschaftssinns (*sensus communis*) einhergeht, das heißt, dass folglich sehr viele Probleme beim alltäglichen Miteinander auftreten.“ (ebd., S. 27) 

Die Auflösung ihrer fragilen Alltagsstruktur belastet die ohnehin vulnerable Gruppe und fördert zusätzliche psychische Reaktionen, wie Ängste und andere destruktive Verhaltensweisen.

Module im MädchenHaus Mainz

Lernen, glücklich zu sein, Dinge aus eigener Kraft zu erreichen und mit sich selbst in gutem Kontakt zu stehen – dies sind mittlerweile durchaus nicht selten Themen in den unterschiedlichsten Medien. Für sich selbst weiß man, dass besonders in hektischen Zeiten eine bewusste Lebensführung sinnvoll ist. Auf sich zu achten und sich Zeit für sich selbst zu nehmen, um daraus Kraft für die Aufgaben des Alltags zu schöpfen, sind in jedem Fall kluge Investitionen – und für viele Mädchen und junge Frauen sogar mehr als das.

Für die Mädchen und jungen Frauen, die wir im Rahmen der stationären MädchenWohngruppen des Mädchenhauses Mainz betreuen, geht es bei der Frage um Selbstwahrnehmung sowie bei der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und dem seelischen Innenleben um weitaus mehr als nur eine Balance im hektischen Alltag zu finden. Einige, wenn nicht sogar die meisten Mädchen, die wir betreuen, haben Traumatisches erlebt und sind unserer Auffassung nach weit von einem glücklichen Teenageralltag entfernt. Wer physische und/oder psychische Gewalt, sexuelle Übergriffe, Zwangsverheiratung, Mobbing oder Vernachlässigung erlebt hat, trägt eine Belastung mit sich, die selten ohne Folgen für die geschädigte Person bleibt. Die Mädchen reagieren oft mit Aggression und einer Abwertung der eigenen Person, das kann bis hin zu selbstverletzendem Verhalten und suizidalen Gedanken oder Handlungen reichen.

Kurzprofil

Lerntherapeutische Module sind im ambulanten und stationären Setting integriert bzw. ergänzend buchbar.

Angeboten werden diese durch externe Therapeut*innen/Institutionen.

Folgende Module werden angeboten:

- Kickboxen
- Gestaltmodul
- Therapeutisches Reiten
- Musik-Modul
- Zirkusakrobatik
- Körpertherapie

Module im MädchenHaus Mainz

Seit dem Jahr 2018 versuchen wir, den Mädchen durch gezielte Angebote Möglichkeiten zu bieten, das eigene Selbstbild, das Vertrauen in persönliche Stärken und Fähigkeiten sowie einen lebensbejahenden Blick in die Zukunft zu entwickeln. Dafür stehen wir mit Kooperationspartnern in Kontakt, die wöchentlich mit den Mädchen in sogenannten Modulen professionell zusammenarbeiten. Folgende Module werden angeboten:

- Gestalttherapie
- Musiktherapie
- Zirkusakrobatik
- Körpertherapie
- Kickboxen für Mädchen

Mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen werden die Mädchen hier in den verschiedensten Bereichen gefördert.

Ohne Druck, aber doch im Hinblick auf persönlichen Erfolg wird in den Modulen ressourcenorientiert mit den Mädchen umgegangen.

Bei der Gestalttherapie werden die Mädchen in einem ganzheitlichen Vorgehen dazu angeleitet, in einem kreativen künstlerischen Prozess Dinge herzustellen und dabei gleichzeitig belastende Bereiche ihres Lebens schrittweise abzubauen. Auf diese Weise werden selbstheilende Prozesse angeregt.



© Cherry-Merry / Adobe Stock

Module im MädchenHaus Mainz

In der musikalischen Förderung geht es darum, Musik als Möglichkeit zur emotionalen Selbstregulierung und Emotionsverarbeitung zu nutzen. Gefühle können sehr mächtig sein, vor allem wenn man ihnen unvorbereitet gegenübersteht und sie noch dazu extrem unangenehm sind. Musik kann eine gute Unterstützung dabei sein, mit negativen aversiven Emotionen, wie Trauer, Wut, Scham oder Angst, besser umzugehen.

Die Grenzen, aber auch die Möglichkeiten des eigenen Körpers kennenzulernen und Vertrauen in eigene Fähigkeiten zu bekommen sind besonders wichtige Bestandteile des Moduls Zirkusakrobatik. Für die Einübung der Kunststücke ist zudem eine außergewöhnlich achtsame Haltung notwendig. Als willkommenen Nebenaspekt lässt die Fokussierung auf die zu bewältigenden Aufgaben kaum andere Gedanken und Handlungen zu, was bedeutet, dass die beteiligten Mädchen mindestens 60 Minuten pro Woche den Kopf frei und eine sorgenfreie Zeit haben!

Im Modul Körpertherapie geht es unter anderem darum, das körperliche und seelische Gleichgewicht wiederherzustellen. Manche Mädchen berichten uns von Schmerzen und Blockaden, für die es keine plausible medizinische Erklärung gibt. In der Körpertherapie kommen viele verschiedene Methoden zum Einsatz, um die psychosomatischen Beschwerden abzubauen, zum Beispiel Atemübungen, gezielte Bewegungsübungen oder Techniken zur An- und Entspannung der Muskulatur.

Musik kann eine gute Unterstützung dabei sein, mit negativen aversiven Emotionen, wie Trauer, Wut, Scham oder Angst, besser umzugehen.

Module im MädchenHaus Mainz

Wer Selbstabwertung und nach innen gerichtete Aggression kennt, der weiß, wie wichtig es ist, eine Möglichkeit zu finden, dieser Abwärtsspirale etwas Konstruktives entgegenzusetzen. Das Modul Kickboxen setzt hier an, da starke Anspannung unter Anleitung gezielt abgebaut werden kann. Gleichzeitig stärkt das Training den gesamten Körper und das Selbstbewusstsein und trägt dazu bei, sich insgesamt in seiner Haut wohlfühlen. Auf diese Weise wird selbstschädigendem Verhalten im wahrsten Sinne des Wortes sehr effektiv der Kampf angesagt!

So verschieden die Interessen und Bedürfnisse der Mädchen sind, so unterschiedlich sind auch die jeweiligen thematischen Ausrichtungen der Module. Nach einem halben Jahr haben die Mädchen die Möglichkeit, das Modul zu wechseln. Mädchen, die an einem Modul jedoch noch Spaß haben und glücklich damit sind, bleiben einfach dabei. Denn neben der therapeutischen Sinnhaftigkeit und dem Gedanken einer guten Investition in die Zukunft ist die Freude an der Sache selbst ebenfalls ein wichtiger Faktor für ein gesundes und zufriedenes Leben! 

Wer Selbstabwertung und nach innen gerichtete Aggression kennt, der weiß, wie wichtig es ist, eine Möglichkeit zu finden, dieser Abwärtsspirale etwas Konstruktives entgegenzusetzen.

Psychologische Fachberatung

Die Hauptaufgabe der psychologischen Fachberatung ist die psychologische Diagnostik unserer Adressatinnen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen des MädchenHauses. Die Standarderhebungen finden als Verlaufsmessungen regelmäßig zu Beginn und bei Beendigung einer Maßnahme und zusätzlich halbjährlich statt. Der Einsatz spezifischer weiterführender Testungen (zum Beispiel Intelligenz- und Leistungstestungen, Abgrenzungen psychischer Erkrankungen) wird individuell auf unsere Adressatinnen abgestimmt. Innerhalb der Consultation Teams, die einmal im Monat stattfinden, und bei Bedarf auch in Einzelgesprächen werden Kolleginnen der verschiedenen Fachbereiche zu speziellen Problemstellungen beraten und können so ihre Betreuung fortlaufend an die Bedürfnisse der Adressatinnen anpassen. Zwar gab es aufgrund der Corona-Pandemie im Jahr 2020 leider erhebliche Einschränkungen und Behinderungen unseres Ablaufs, aber im regulären laufenden Betrieb leitet und betreut die psychologische Fachberatung darüber hinaus die Bezugsgruppen der Klientinnen aus der WG für Essstörungen GeLina und bietet außerdem die Anleitung einer Gruppe für Eltern psychisch kranker Kinder an.

Kurzprofil

- Diagnostik und Beratung zu psychischen Erkrankungen in den pädagogischen Arbeitsbereichen des MädchenHauses
- Testdiagnostik für die PsychotherapiePraxis und zur Qualitätssicherung des MädchenHauses
- Begleitung der Bezugsgruppe in den stationären Einrichtungen
- Elternarbeit

Psychologische Fachberatung

Zur Diagnostik und Qualitätssicherung

Die testpsychologischen Befunde liefern uns wichtige Hinweise sowohl auf Kompetenzen als auch auf Problemfelder unserer Adressatinnen. Als Basisfragebögen dienen in den Wohngruppen des Mädchenhauses die „Kidscreen Questionnaires“ für Kinder und Eltern beziehungsweise Bezugsbetreuerinnen, der „Youth Self-Report (YSR)“ und die „Child Behavior Checklist (CBCL)“ beziehungsweise der „Young Adult Self-Report (YASR)“ und die „Symptom-Check-Liste (SCL)“. Mit ihnen werden zu Beginn, alle sechs Monate im Verlauf sowie bei Abschluss der Behandlung oder Hilfe Daten erhoben. Auf diese Weise lässt sich sowohl ein individueller als auch ein allgemeiner Querschnittsverlauf darstellen. Die Testergebnisse können zu einer Normstichprobe in Bezug gesetzt werden und geben uns so Hinweise auf eventuell vorliegende Auffälligkeiten. Je nach den Ergebnissen und dem Bedarf können weiterführende Fragebögen oder aufwendigere Testverfahren, wie zum Beispiel Intelligenztestungen, eingesetzt werden.

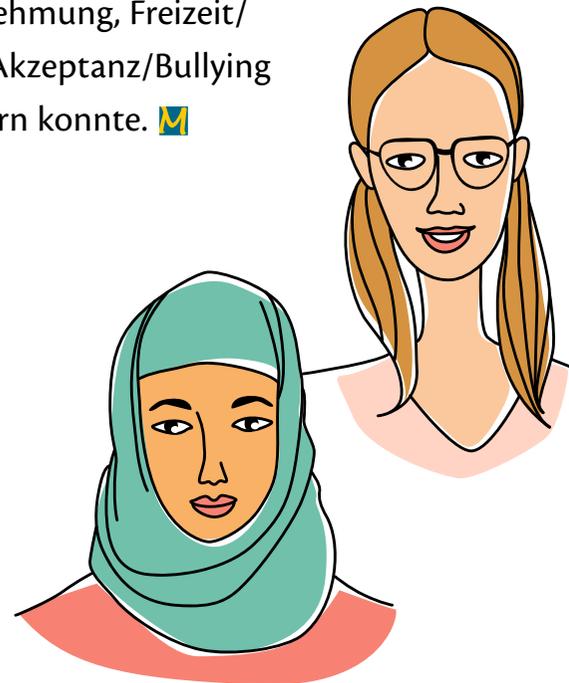
KIDSCREEN – Health-Related Quality of Life (HRQoL)

T-Werte



Psychologische Fachberatung

Am Beispiel einer Bewohnerin aus der Zuflucht wird die Entwicklung anhand des „Kidscreen Questionnaires“ veranschaulicht. Mithilfe dieses „Kidscreen-Fragebogens“ lassen sich die subjektive Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 18 Jahren erfassen. Es wird somit die Lebensqualität aus der Sicht des Kindes unter Berücksichtigung des physischen, mentalen und sozialen Wohlbefindens in verschiedenen Dimensionen erhoben. T-Werte zwischen 40 und 60 liegen im Normbereich; T-Werte größer als 60 weisen auf überdurchschnittlich gute und Werte kleiner als 40 auf unterdurchschnittliche, defizitäre Ausprägungen in den einzelnen Dimensionen hin. Es wird erkennbar, dass sich die Adressatin nach rund zwei Monaten Aufenthalt in den Bereichen Psychisches Wohlbefinden, Stimmungen, Selbstwahrnehmung, Freizeit/Autonomie, Finanzen, Freunde, Schule sowie in dem Bereich Soziale Akzeptanz/Bullying stabilisierte und dass sie ihr subjektives Wohlbefinden deutlich steigern konnte. 📌



PsychotherapiePraxis

Die PsychotherapiePraxis mit neuer Doppelspitze

Seit dem Jahr 2020 bilden die Diplom-Pädagogin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Frau Mirijam Beck (tiefenpsychologisch orientierte Psychotherapie) und Frau Melina Hennicke (Diplom-Pädagogin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin/ Verhaltenstherapeutin) das Team der PsychotherapiePraxis.

Für Mädchen und junge Frauen bis zum Alter von 21 Jahren werden Therapieplätze angeboten. Die gesetzlichen Krankenkassen setzten im Jahr 2020 die Psychotherapierichtlinie vom 1. April 2017 meist konsequent um, sodass Therapien im MädchenHaus nur dann genehmigt wurden, wenn nachgewiesen wurde, dass während einer zumutbaren Wartezeit von etwa einem Monat kein Therapieplatz von niedergelassenen Kolleg*innen angeboten werden konnte. Fanden Patientinnen über die Vermittlung der Terminservicestelle der Krankenkasse und den Besuch einer psychotherapeutischen Sprechstunde keinen Therapieplatz, konnte über das MädchenHaus ein Antrag auf Kostenerstattung gestellt werden. Es zeigte sich, dass die Krankenkassen nach anfänglichen Ablehnungsschreiben auf wiederholte Nachfragen vonseiten der Eltern oft unterstützend agierten und nach dem Widerspruch durch die Familien einer Therapie über das Kostenerstattungsverfahren zustimmten. Der beschriebene Ablauf macht aber auch deutlich, dass ein gewisser Grad an Funktionalität und Beharrlichkeit der Familien gegenüber den Krankenkassen unabdingbar war, um zum gewünschten Ergebnis zu gelangen. Um die größtmögliche Chance auf Kostenübernahme zu gewährleisten, nahmen sich die Psychotherapeutinnen für jede

Kurzprofil

- Psychotherapie für Mädchen und junge Frauen im Alter von fünf bis 21 Jahren
- Psychologische Diagnostik
- Anwendung verhaltenstherapeutischer und tiefenpsychologischer Methoden
- Behandlung durch approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen
- Finanzierung über gesetzliche Krankenkassen im Kostenerstattungsverfahren
- Kostenerstattung für Privatversicherte

PsychotherapiePraxis

Anfrage Zeit, um den Familien das Verfahren genau zu erklären und ihnen die notwendigen Formulare zukommen zu lassen. Dadurch fühlten sich die Familien gut unterstützt. Viele schafften es, die Wartezeit zu überbrücken, oder entschieden sich dafür, die Kosten bis zur Bewilligung zu einem vergünstigten Satz privat zu tragen, damit die akuten Symptome zeitnah angegangen werden konnten. Trotz zunehmender Schwierigkeiten bei der Kostenübernahme bestand weiterhin eine hohe Nachfrage nach Therapieplätzen. Die besondere Situation hinsichtlich der Corona-Pandemie verlangte im Jahr 2020 viel Flexibilität. So wurde die Videotherapie zwischenzeitlich bedeutender. Auffallend viele Patientinnen entwickelten jedoch akute Krisen im Zusammenhang mit den Lockdowns und dem langen Ausfall von Präsenzunterricht. Diese äußerten sich vor allem in verstärkten Symptomen von Angst, in Panikattacken, Depressionen, Zwängen, nichtsuizidalen selbstverletzenden Verhaltensweisen sowie Suizidgedanken. Daher wurden die meisten Therapien trotzdem im persönlichen Kontakt, allerdings natürlich mit FFP2- oder OP-Masken, ausreichendem Lüften und Abstand durchgeführt. Vor allem um die Weihnachtszeit und mit Blick auf den zweiten Lockdown innerhalb der Pandemie musste eine Warteliste angelegt werden, da die Belastungen bei Kindern und Jugendlichen nochmals anzusteigen schienen, weshalb auch beide Therapeutinnen ihr Stundenbudget im Januar 2021 aufstockten.

Die besondere Situation hinsichtlich der Corona-Pandemie verlangte im Jahr 2020 viel Flexibilität.

PsychotherapiePraxis

Neben der Behandlung von externen Patientinnen bildet die Unterstützung und Begleitung von Mädchen und jungen Frauen mit Psychotherapiebedarf aus allen anderen Bereichen des Mädchenhauses einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit unserer PsychotherapiePraxis. Den Mädchen und jungen Frauen wurden bei Bedarf spezifische psychologische Diagnostik, Kriseninterventionsgespräche oder eine Kurz- beziehungsweise Langzeittherapie angeboten. Die enge Zusammenarbeit mit den Wohngruppen GeLina (für Essstörungen), MiLa und TaLia wurde im Jahr 2020 verstärkt, und einige unserer Therapieplätze wurden von Bewohnerinnen in Anspruch genommen. In der Zusammenarbeit wurden gemeinsame Gespräche mit Bewohnerinnen und Bezugsbetreuerinnen geführt, um die Entwicklung in den Wohngruppen zu unterstützen und die Bewohnerinnen darin zu stärken, Bedürfnisse und Konflikte zu äußern. Das Consultation Team (CT), bestehend aus Pädagoginnen, Psychotherapeutinnen, einer Körpertherapeutin und der Geschäftsführung, traf sich zudem einmal im Monat zu Fallbesprechungen. Im Rahmen der Meetings stellte jeweils eine Bewohnerin sich selbst und ihre Ziele vor. Aufgrund der Pandemie-Situation fanden jedoch im Jahr 2020 fast alle CTs via Zoom statt. 



Kontaktadressen

Geschäftsführung

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon o 61 31/4 87 50-67 oder -68

fax o 61 31/4 87 50 66

geschaefstfuehrung@maedchenhaus-mainz.de

Verwaltung

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon o 61 31/4 87 76 19

fax o 61 31/4 87 66 18

verwaltung@maedchenhaus-mainz.de

Ambulante Hilfen

Betreutes Wohnen, Betreutes Wohnen für Mutter und Kind, Erziehungsbeistandschaft, Soziale Gruppenarbeit, Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe

Rheinallee 40 | 55118 Mainz

fon o 61 31/9 50 23 74

fax o 61 31/9 50 56 47

ambulantehilfen@maedchenhaus-mainz.de

MädchenBeratung

Raimundstraße 2 | 55118 Mainz

fon o 61 31/61 30 68

fax o 61 31/63 85 87

maedchenberatung@maedchenhaus-mainz.de

MädchenTreff

Raimundstraße 2 | 55118 Mainz

fon o 61 31/61 30 69

fax o 61 31/63 85 87

maedchentreff@maedchenhaus-mainz.de

Wohngruppe MiLa

Ernst-Reuter-Straße 52 | 55130 Mainz

fon o 61 31/2 77 99 90

fax o 61 31/2 77 99 92

maedchenwohngruppe@maedchenhaus-mainz.de

Wohngruppe TaLia

Klein-Winternheimer Weg 52/52a | 55129 Mainz

fon o 61 31/4 92 65 16

wgtalia@maedchenhaus-mainz.de

Wohngruppe GeLina

Ernst-Reuter-Straße 48 | 55130 Mainz

fon o 61 31/4 87 50 09

fax o 61 31/4 87 88 51

wgesstoerungen@maedchenhaus-mainz.de

MädchenZuflucht

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon o 61 31/23 02 44

Notruf/fax o 61 31/23 01 81

maedchenzuflucht@maedchenhaus-mainz.de

PsychotherapiePraxis

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon o 61 31/4 87 50 07

fon o 61 31/4 87 98 26

fax o 61 31/4 87 50 66

praxisbeck@maedchenhaus-mainz.de

praxishennicke@maedchenhaus-mainz.de

Psychologische Fachberatung

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon o 61 31/4 87 98 26

fax o 61 31/4 87 50 66

psychofb@maedchenhaus-mainz.de

Fortbildungen

Heidelbergerfaßgasse 14 | 55116 Mainz

fon o 61 31/4 87 76 19

fax o 61 31/4 87 50 66

fortbildung@maedchenhaus-mainz.de